



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

Anno 1741. Num. 94.

1741

Stats-II.

Gelehrte

Die

Zung



Des Hamburgischen unpartheyischen CORRESPONDENTEN

XCIV. Stück, am Mittwoch den 24. Junius.

Essayon, den 12. May.

Die Flotte, welche nach Goa gehen soll, liegt zwar segelfertig, aber sie wird noch von dem Gegenwind aufgehalten. Der König hat den Entschluß gefaßt, eine neue Haupt-Kirche auführen zu lassen, und zugleich soll ein Pallast für dem Patriarchen erbauet werden. Der König hat deswegen 700. Häuser erkaufet, welche niedergeissen werden sollen, damit man einen rechten bequemen Platz zu diesen Gebäuden erhalte, welche an Pracht und Schönheit alle in Europa übertraffen werden. Die Haupt-Kirche wird nach dem gemachten Grundriß für denen beyden berühmten Gebäuden, nemlich die Peters-Kirche zu Rom und die Pauls-Kirche zu London, noch einen ausnehmenden Vorzug erhalten, wenn die Ausführung den Entwurf in allen erfülle. Se. Majestät haben die berühmtesten Baumeister aus Westland und Frankreich darzu verscrieben, und es sind viele in andere Länder gereiset, welche das Bemerkenswürdige an den Haupt-Kirchen beobachten sollen, damit man dieses Gebäude ausnehmend schön auführen könne. Vor etlichen Tagen kam ein Englisches Kriegs-Schiff hier an, welches zweene Spanische Freyboüter mit sich brachte, die es in der See genommen hatte.

London, den 3. Junius.

Man trägt sich nunmehr in der ganzen Stadt mit der Zeitung, der Admiral Vernon habe Carthagena erobert, und wenn dieser Seeheld bey seinem Vorsatz geblieben ist, so haben die Spanier ein sehr schlechtes Schicksal gehabt. Die Unordnung, in welcher der Spanische Admiral, Don Blas, bey seiner Flucht gerathen, ist Ursache, daß 1700. Mann mit denen gesunkenen und verbrannten Schiffen zugleich um das Leben gekommen, und weil sich niemand um ihre Rettung Mühe gegeben, so hat Vernon beschloffen, Carthagena durch sein Volk plündern zu lassen. Man will aus der mittelländischen See Nachricht haben, daß 8. Schiffe von der Escadre des Admiral Haddock mit den 12. Spanischen Kriegs-Schiffen, welche von Cadix ausgelaufen gewesen, in ein ditziges Gefechte gerathen, und die Spanier den ihr, zu gezogen hätten. Man erwartet mit vieler Begierde die Bekräftigung von dieser Nachricht. Es ist nunmehr ausgemacht, daß der Prinz von Hessen-Cassel und der Herzog von Sachsen-Gotha den Ritter-Orden vom blauen Hofenbande tragen können, ohne installiert zu werden. Die Wahl der künftigen Parlamentsglieder ist jezo noch

Herr Carl Wager, welcher wegen der geschehenen Wahl zu Westminster noch besorgt ist, hat sich von einem andern Orte wählen lassen, und die Parthey des Herzogs von Argyle in Schutz und nimmt so stark zu, daß man nicht ohne Grund glaube, es werde in dieser Sache alles nach seinem Wunsche ausschlagen. Hier geschehen grosse Wetten, daß in einer Zeit von 14. Tagen der Friede zwischen dem König von Preussen und der Königin von Ungarn wieder hergestellt seyn werde.

Paris, den 6. Junius.

Man ist bey Hofe über die grossen Vortheile ungenem aufmerksam, welche der tapfere Arm des Admirals Bernons England in Westindien erzwungen. Bey allen denen starken Kriegs-Rüstungen, welche in unserm ganzen Königreiche gemacht werden, spricht man doch bey Hofe, es geschehe aus keiner andern Absicht, als dem Beyspiel derer übrigen Monarchen zu folgen. Es wäre billig, daß sich jedes Reich bey den verwickelten Umständen von Europa in wehrhaften Stand setze; und dieses hat der König sowohl denen Freunden Befanden als seinen Ministern an auswärtigen Höfen bekannt machen lassen. Die Fregatte, die See, welche man verlohren glaubte, ist zu Brest in gutem Stande angekommen; aber der Herr Chavignac, der sie commandirte, ist in Westindien gestorben. Die Fregatte des Dey zu Tunis, der viele von unsern Schiffen, auf welchen sich unterschiedene Ritter von Malta befanden, weggenommen, hat hier vielen Eindruck. Der Französische Consul hat sich auf Befehl des Hofes nach Tripoli begeben, und zu Toulon werden etliche Bombardier-Skallioten jurechte gemacht, von denen man glaubet, daß sie dieses Raubnest mit Feuer und Dampf heimsuchen sollen. Es läuft ein Gerüchte, daß der Hof zu Madrid mit Bayern in ein Bündnis getreten sey. Die Ergänzung unserer Soldaten geht mit erwünschtem Erfolg vor sich, weil die meisten nichts als einen Feldzug suchen. Man nimmt auch alles Volk ohne grosse Wahl in Dienste, weil die Böller vor dem August-Monat im völligen Stande seyn sollen. Was unter den Ausschuss gehört, wird man zur Besetzung der See-Rüsten brauchen; es scheint aber doch nach allen Umständen, daß man in diesem Jahre nichts weiter thun wird, als sich zum Kriege rüsten, und Mittel zur Erhaltung des Friedens vorschlagen. Die See-Macht ist mit allem Eifer beschäftigt, die Kriegs-Schiffe in Stand zu setzen, damit sie auf den ersten Wind des Königs in See gehen können. Der Marschall von Bellisle hat dem Hofe

berichtet, daß es bey den gegenwärtigen Umständen nöthig wäre, einen Minister an dem Hofe in Dresden zu halten, deswegen ist der Ritter Deslucres dahin abgegangen. Man glaube aber schwerlich, daß die Unterhandlung mit gedachtem Hofe zur Ausführung kommen werde, ja viele sagen, daß sie schon gänzlich aufgehoben sey. Von Dünkirchen hat man Nachricht erhalten, daß daselbst die Engländer aufgehangen worden, weil er die Thore des dortigen Hafens erriessen und viele mathematische Instrumenten bey sich geführet hat. Von dem gemeldeten mit 600. Mann verunglückten Reiseschiffe Bourbon ist ein geretteter Officier hier angekommen, welcher aussetzt, daß der Commandant dieses Schiffes, Herr Boulaingiers, die unmögliche Erhaltung dieses Schiffes geschehen, 34. der jüngsten und geschicktesten Leute ausgeschickt, und ihnen das Boot zu ihrer Errettung übergeben. Er selbst aber wäre mit dem übrigen Volke auf den sinkenden Schiffe geblieben, hätte sich in seinen Mantel eingehüllet, und den Tod großmüthig erwarret. Es hat auch keine halbe Stunde gedauert, daß das Schiff mit allem, was darauf gewesen, zu Grunde gegangen.

Haag, den 10. Junius.

Die starke Zurüstung, welche Frankreich macht, und das wiederholte Versichern, es würde an keinem Vorfalle Antheil nehmen, reizen zu desto größerer Aufmerksamkeit, weil man es schon gewohnt ist, daß dieser Hof seine Handlungen mit aller Weisheit ausführet. Die meisten, welche nur bisanhin vermuthet haben, es würde mit England in Krieg gerathen, zweifeln noch sehr daran, und sehen die Vermehrung der Französischen Soldaten als das Hauptmittel zu dem Endzweck an, welchen Frankreich auszuführen denkt, die Ausrüstung der See-Macht, geschieht nur aus guter Vorsicht; inwiefern wird diese Krone sobald ihren Zweck noch nicht bekannt machen, es wäre denn, daß die Uneinigkeiten anderer Potentaten unerwartet grösser würde.

St. Petersburg, den 26. May.

Am verwichenen Sonnabend gaben des General-Feld-Marschalls, Herrn Grafen von Brunnichs Excellenz, wegen dero eingefallenen Geburtd, Tags, als an welchem dieselben in das 79ste Jahr ihres Alters getreten, in dero Pallast auf Wasili-Ostrow an verschiedene hier anwesende Stande. Personen auch Dames und Cavaliers vom Hofe ein prächtiges Tractament, Italiänisches Concert und Ball. Ihre Kayserl. Hoheit die Regentin und Groß-Für-

hin aller Meissen gerubeten bey der Gelegenheit, Excell. mit einer goldenen Tabatiere, reich mit Brillanten besetzt, allergnädigst zu beschenken. Im darauf folgenden Montage wurde Sr. Excellenz des Hrn. Ober-Hofmeisters, Grafen von Münichs, am 7ten dieses gebornen Comtesin Tochter von Thronkaiserlichen Hoheit dem Herrn Herzog von Braunschweig-Lüneburg aus der Taufe gehoben, und dieselben nach beyder Kayserl. Hoheiten Anna Ulrica benammet. Dieser Tagen sind des Herrn Generalen Chef von Reit Excellenz aus der Ukraine glücklich allhier eingetroffen.

Warschau, den 7. Junius.

Aus der Ukraine ist allhier Nachricht eingelaufen, daß ob 30000. Mann Russischer Truppen und 6000. Kosacken den 15. May bey Wasilow aufgebrochen, und nachdem sich selbige in 3. Colonen getheilt, drey Wege vor sich genommen hätten, und wo man höret nach Schlesien gehen sollten, von welchem aber die Gewisheit annoch zu erwarten steht.

Edln, den 1. Junius.

Am vorigen Sonntag ist der Freyherr von Seeberg, Herr zu Eick 2c., von einem Schlagflusse, eben da er an der Tafel saß, derraassen gerührt worden, daß er auf der Stelle im 30sten Jahre seines Alters Todes vorblieben. Man hat geviß Briefe aus Wien erhalten, worinn gemeldet wird, daß die Krönung der Königin zu Pressburg in einigen Wochen vor sich gehen wird.

Neckar-Strom, den 5. Junius.

Wie man aus Landau und dem Elfaß vernimmt, so sollen die Französischen Werbungen einen grossen Zulauf haben, und zu gedachtem Landau täglich 30. bis 40. Recruten anlangen.

Frankfurt, den 7. Junius.

Der Spanische Gesandte, Graf von Montijo, ist von München nach Dresden gegangen. Angekündiget dieser Minister zwey Schriften bekannt gemacht, in welchen er sich bemühet, das große Recht von Spanien an das Haus Oesterreich darzutun, so hat ihn doch noch kein einziger Hof von denen, deren Rechte zugleich mit angegriffen worden, wie der geantwortet, und man glaubt auch, daß es nicht geschehen wird. Der Papp hat eigenhändig an den Churfürsten zu Bayern geschrieben, und denselben mit aller Liebe ermahnet, sich mit der Königin von Ungarn in der Güte zu vergleichen, weil sonst die Rom. Cathol. Religion einen unerwarteten Stoß bekommen könnte. Der Pappst. Nuntius, der Herr Doria, hat sich selbst nach Mün-

chen begeben müssen, um dieses Idol. Anstehen zu unterstützen; Inzwischen worden die Kriegs-Ausstüngen in Bayern noch immer fortgesetzt.

Dünzig, den 30. May.

Die Ungarische Armee wird ungemein verstärkt, und sie muß schon über 30000. Mann stark seyn. Unter den 10. Fahnen des Wenzel-Ballischen Regiments wurden 20. Gefangene geführt, so nicht nur desertirt, sondern auch übergelaufen gewesen. In dieser Gegend sind auch 2000. Mann Türkisch-gekleidete Sclavonier angelanget, die ihren Marsch zu Fuß nach der Ungarischen Armee fortsetzen.

Neuß, den 30. May.

In Zeit von 5. Tagen sind wieder viele Preussische Deferteurs hier angelanget, welche man mit gebührenden Pfaffen versehen, und weiter gehen lassen möge. Ihrer Aussage nach sollen sich die Preussen in ihrem Lager bey Gersdau stark verchanzen, und die alda gemachte Wagenburg mit vielen Stücken besetzt haben, auch willens seyn, uns daselbst zu erwarten. Der Graf von Knyperg hat Befehl gegeben, die schwere Bagaage sowohl von dem Stad als den Regimentern von hier nach Jägerndorf abzuschicken, damit sie uns bey einer abermaligen Schlacht nicht hindern möge. Am 27ten that der Feind einen Anfall auf unsern Borsposten bey Matomitz, mußte sich aber wieder zurückziehen, und 30. Tode und 18. Gefangene hinterlassen; unser Seits verlohren wir dabey einen Rittmeister und einen Wachtmeister, welche von dem Preussen gefangen genommen wurden, und nur 6. Hussaren an Todten. Tages darauf wurde ein von dem Feind anher geschickter Trompeter mit verbundenen Augen in diese Stadt zu dem Grafen Neußperg gebracht, welcher berichtete, daß man von Preussischer Seiten des hiesigen Herrn Commandanten, Baron von Roth, bisher in Arrest gehaltenen Frau Gemahlin und Kinder wieder auf freyen Fuß gesehlet, und auf ihre Güter zurück kehren lassen; auch verlanget man übrigens die Auswechselung derer feindlichen Kriegs-Gefangenen mit den Unserigen. An der hiesigen Festung wird beständig gearbeitet, und unsere Armee wird fast täglich mit frischen Truppen verstärkt.

Nieder-Schlesien, den 3. Junius.

Aus dem Ungarischen bey Neuß stehenden Lager hat man gewisse Nachricht, daß im Vorschlag gesessen, solches Lager auf dem sogenannten Königl. Berg zu verlegen; da es aber seit einigen Tagen um etliche tausend Mann verstärkt worden, sey solche Verlegung unterblieben. Diese Nachrichten melden auch, daß

in gedachtem Lager sich 600. Mann von den sogenannten Salz-Bauern zum Dienst der Königin von Ungarn freiwillig angeboten, welche der Graf von Meuserg auch angenommen habe, wobey denenselben nebst der freyen Beute auch das Brod und täglich 7. Kreuzer auf den Mann bewilliget worden. Die Preussische Armee stehet noch bey Grotkau, und die Vorposten beyder Armeen sind nicht über eine Viertel Meile von einander entfernt. Bey der Preussischen Armee sind auch diejenigen wieder angelanget, welche in der Schlacht bey Molwitz verwundet, und wieder curiret worden sind.

Halle, den 6. Junius.

Vor etlichen Tagen sind des dritten Prinzen von Braunschweig-Wolfenbüttel, Ludwig Ernst Durchlaucht, incognito hier durchpassiret, und haben nach gewechselten Pferden sogleich die Reise, wie verlanget, nach Curland fortgesetzt. Des regierenden Hrn. Herzogs von Braunschweig Durchl. aber, welche dero Herrn Bruder bis hieher das Geleite gegeben, sind nach dero Landen zurück gekehret.

Von neuen merkwürdigen gelehrten Sachen.

Leipzig. Bey George Löwe ist heraus: Das Leben des Sir Thomas More, Ritters, Vord, Obersten Canzlers von England unter König Heinrich dem Achten, abgefaßt von seinem Ur-Enkel Thomas More, Esqr. und von dem Herausgeber des Lebens Coletti und Erasmi ins Deutsche übersezt, nebst einer Vorrede D. Christian Gottlieb Jöchers, Professoris zu Leipzig. Die vortreflichen Eigenschaften des Thomas Morus verdienen auch noch in unsern Zeiten ein Augenmerk, und dessen bemerkenswürdiges Schicksal können nunmehr diejenigen in unserer Sprache lesen, denen die Englische unbekannt ist. Diese übersezte Nachricht hat 1726. zu London die Presse verlassen, und ist von einem Manne abgefaßt, welcher des Morus Ur-Enkel war, und dem es an den genauesten Nachrichten nicht fehlte, die besonders Vorfälle seines Freundes zu beschreiben. Es haben uns noch andere die Geschichte dieses berühmten Canzlers mitgetheilt; J. E. Herr Kooper, dessen Nachricht hearne zu Oxford herabgegeben, ferner Stapleton und Hoddesdon. Der Verfasser ist zwar einer von denenjenigen, deren Einbildungskraft tausend Wunderwerke zu machen weiß, wo die Wahrheit nicht ein einziges finden kann; man lese die Geschichte von dem vergessenen Grabe. Auch auf der 309ten Seite, inzwischen entzieht diese kleine Eitelkeit der Historie nichts. Vernünftige Leser

schöpfen unter der Zeit Obem, wenn der Schüler mirakelt. Der Verfasser ist ein Catholik, es, wie andern, gefället, auf die Lutheraner zu lesen, deswegen erinnert der gepriesene Hr. D. in der Vorrede, man müsse diese Schrift mit Bedenken lesen. Der Herr D. hat zugleich viele Stellen in der Vorrede gewiesen, in welchen sich der Schriftsteller solchen Ausdrücken insbesondere macht. Er kann die Sreitigkeiten nicht auf Kopf bringen, welche unser verewigter Luth dem König Heinrich dem Achten hatte, und denig Buch, das er de septem Sacramentis beschrieben, wurde dem Morus hernach zum Tode angerechnet, weil er den König darzu gereizete. Doch dieses Leben bleibt deswegen lesenswerth.

Morus, welcher zu dem Zeil verdammt war einer der vortreflichsten Männer seiner Zeit. Der berühmte Kayser Carl der Fünfte sagte, als des Canzlers Schicksal gesprochen wurde: In meis regnis duo hujusmodi lumina, almarus und der Bischof Zisibers, habere, quamunitillimam civitatem potius periclitari quam me illis privari, nedum injuste tolli poterem. Die ganze Geschichte wird in 12. Büchern vorgetragen. Zuletzt redet der Verfasser von den Schriften dieses gelehrten Canzlers, de allem Eigennutz bey seinem Tode so entfernt, daß er arm gestorben ist. Die Worte des Erasmus mögen noch etwas von seinem Character sagen: *ri mortem deplorant & ii, quorum institutis viribus adverbatur. Tantus erat hominis omnes candor, tanta comitas, tantaque benetas. Quem ille vel mediocriter eruditum dimisit indonatum? Aut quis fuit tam aliunde quo non auducrit bene mereri? Quot egias animas vulneravit illa Securis, quae Moput amputavit?*

Zu wissen, daß den 4. Julius a. e. das in der Riel am Markt belegene Steinische Haus, in darinn incorporirten Hof- und Rathsch-Apothekentlich soll verkauft werden; können also die Käufer an gemeldetem Tage, Morgens um 10. Uhr selbst in Riel auf der sogenannten Weste, allwo vor die Rathsch-Versammlungen gehalten werden, entweder in Person, oder durch genügsame Bevollmächtigte, sich einfinden, Both und Gegenboth thun, hiernächst gewärtigen, daß sothanes Haus mit Officine dem Reißbietenden practicus publicus adjudiciret werden. Es sind die Conditiones dem Curatore honorum des Steinhischen Hofhanses, Herrn Johann Wilh. in Prangen, in Entscheld zu bekommen.